

(Nach einem Vortrag von Exzellenz Joseph A. Greenwald, ständiger Vertreter der USA bei der OECD, vor der Vereinigung Österreichischer Industrieller am 23. April 1970)

Die verheißungsvolle Vision einer Welt sei nun zur Diskussion gestellt, in welcher der Mensch von sauberer Atemluft umgeben ist und in der das Stadtleben nicht voll Schrecken, sondern voll Annehmlichkeiten ist. Diese Vision bedeutet die Rettung unserer mit Abfällen überhäuft und verseuchten Umwelt, solange uns noch Zeit dazu bleibt. Im Augenblick betrifft dies vor allem die Vereinigten Staaten und andere hoch-industrialisierte Länder; aber in nicht allzu ferner Zukunft kann auch das schöne Österreich von diesem Problem betroffen werden. Der Kampf um die Erhaltung der Umwelt macht weder vor Staatsgrenzen noch vor Ideologien halt.

Überall auf der Welt hat sich der Mensch des technischen Zeitalters zu lange schon der Täuschung hingegeben, daß er die Industrialisierung immer weiter vorwärtstreiben könne, ohne auf die Gesetze der Natur entsprechend Rücksicht zu nehmen. Dieses Wunschbild ist nun zusammengebrochen, und wir werden alle an den Folgen dieses Irrtums zu tragen haben. Daher stehen wir nun — und ich möchte fast sagen, endlich — den bedrohlichen Tatsachen gegenüber. Als Nebenprodukt hat unsere mitunter sehr leistungsfähige Produktionsmaschinerie Rauchschwaden und Ströme schädlicher Chemikalien ausgestoßen sowie Abgase, Müll, Lärm, eine verunstaltete Umwelt und Überbevölkerung produziert. An den Meeresküsten sterben die Vögel, und in den Flüssen sterben die Fische. Kurz gesagt, die Technik droht den Menschen in seinem eigenen Unrat zu ertränken, und diese Gefahr wird durch die Bevölkerungsexplosion verschärft. Aber nun, da man allgemein von der verpesteten Luft und den Autofriedhöfen Notiz genommen hat, nun, da man sich ernstlich und sogar entschlossen mit dem Gedanken trägt, auf unserem Planeten ein Gleichgewicht der Natur, wie es für den Fortbestand der Menschheit unerläßlich ist, wieder herzustellen — da treten nun einige Tatsachen klar zutage, Tatsachen, deren wir uns immer bewußt waren, die wir aber niemals genau definiert hatten.

Erstens: Wir leben in einer angespannten ökologischen Situation, und unsere Vorräte sind äußerst knapp bemessen, denn es stehen uns nur begrenzte Mengen von reiner Luft und reinem Wasser zur Verfügung. Auch Abladeplätze für die unzerstörbaren und rostfreien Abfälle des 20. Jahrhunderts sind nur in beschränkter Zahl vorhanden.

Zweitens: Durch ungesteuertes Wachstum werden Luft und Wasser in steigendem Maße verpestet. Ohne Zweifel muß dies aber nicht der Fall sein. Die Behauptung, die der Bürgermeister einer amerikanischen Stadt aufgestellt hat: „Wenn diese Stadt wachsen soll, muß sie auch stinken“, ist keineswegs zutreffend.

Hier Abhilfe zu schaffen, ist durchaus möglich, denn es stehen entsprechende Methoden zur Verfügung. Die Menschheit benötigt heute die Dienste einer neu entstandenen Wissenschaft, die sich mit dem Fortbestand der Menschheit beschäftigt, der Ökologie. Darüber hinaus muß die Menschheit den Willen haben, Hilfsmaßnahmen zu ergreifen.

Bevor ich auf die nationalen und internationalen Aspekte der Umweltprobleme eingehe, möchte ich jedoch eines feststellen: Die gesteigerte Aufmerksamkeit, welche die Öffentlichkeit nun plötzlich der Tatsache widmet, daß die industrielle Produktion unerwünschte Nebenprodukte hervorbringt, ist keineswegs so zu interpretieren, daß die Entwicklung rückgängig zu machen und das Wirtschaftswachstum einzustellen seien. Wir müssen vielmehr daran gehen, die qualitativen Aspekte des Wachstums neu zu überdenken und zu untersuchen, wie der Wachstumsprozeß in den Dienst eines gesunden

und glücklichen Lebens gestellt werden kann. Ich fürchte, daß ein Teil der jungen Generation die Lösung in einer Rückkehr zur Heimarbeit sieht. Er glaubt, daß wir auf jede weitere Entwicklung verzichten müßten, um als Handwerker glücklich zu werden und uns so von der Verpestung der Atmosphäre zu befreien. Von den eher politisch orientierten Kritikern sehen einige die Probleme unserer modernen Gesellschaft als unvermeidliche Folge des Kapitalismus. Ich würde den jungen Leuten in den Vereinigten Staaten, die so sehr gegen das Wirtschaftswachstum eingestellt sind, empfehlen, mit Vertretern der Entwicklungsländer und der kommunistischen Staaten zu sprechen. Dort macht man sich viel mehr Sorgen über das Wirtschaftswachstum als über die Verseuchung der Umwelt.

Die OEEC und OECD, die sich aus dem Marshall-Plan für den Wiederaufbau Europas entwickelten, haben ihre Bemühungen auf die Produktivität und das Wirtschaftswachstum konzentriert. Im Jahre 1961 setzten sich die Länder der OECD eine Wachstumsrate von 50 Prozent für die Dekade der 60er Jahre zum Ziel. Dieses Ziel ist übertroffen worden. Bei der nächsten OECD-Tagung wird man sich auf Ministerebene mit dem zu erwartenden Wirtschaftswachstum auseinandersetzen. Nach Ansicht der Wirtschaftswissenschaftler wird — fast völlig unabhängig von der einzuschlagenden Politik — die kollektive Wachstumsrate der OECD-Länder in den 70er Jahren beträchtlich höher liegen.

Die Minister werden jedoch auch darüber beraten, in welcher Weise eine Zusammenarbeit zur Verbesserung der Lebensbedingungen mit Hilfe des Wirtschaftswachstums gestaltet werden kann. Man wird über die Verteilung der beträchtlichen Mittel, welche den Industriestaaten zur Verfügung stehen, diskutieren: über die Notwendigkeit, größere Geldmittel für die Sanierung der verseuchten Umwelt und für Verbesserungen auf dem Gebiet des Sozialwesens — Gesundheit, Wohnbau, Erziehungswesen, Freizeitgestaltung etc. — freizustellen und sich nicht allein auf das wirtschaftliche Wachstum zu konzentrieren. Den Atavisten — denjenigen, die die industrielle Revolution rückgängig machen wollen — ist daher entgegenzuhalten: Bedienen wir uns des technischen Fortschritts und des Wirtschaftswachstums, um die Erde bewohnbar zu erhalten und die Lebensbedingungen zu verbessern.

In den Vereinigten Staaten hat Präsident Nixon deutlich den Weg gezeigt. Am 10. Februar dieses Jahres unterbreitete er dem Kongreß ein für die kommenden Jahre bestimmtes, umfassendes Programm zur Bekämpfung der Verseuchung von Luft, Wasser und Land. Auch andere Regierungen rüsten zum Kampf gegen die Verpestung der Umwelt. Premierminister Wilson beauftragte ein Ministerium mit der Bekämpfung der fortschreitenden Verseuchung und rief eine königliche Kommission ins Leben. Präsident Pompidou betraute kürzlich ein Mitglied des Staatsrates mit der Lösung von Umweltproblemen.

Der Kampf zur Rettung der Umwelt hat viele Aspekte, die über Staatsgrenzen hinweg mehreren Ländern gemeinsam sind. Daher befassen sich die OECD und andere internationale Organisationen mit dieser Herausforderung an die moderne Gesellschaft.

Welcher Art ist nun dieses Problem? Ist es in erster Linie das Problem einiger hochindustrialisierter und verstädteter Regionen, wie z. B. des Ruhrgebietes, Pittsburghs oder Mittelenglands? Ist das Problem so zu lösen, indem man bescheidene Mittel zur Verfügung stellt und Gesetze für den lokalen und nationalen Geltungsbereich zur Bekämpfung der Luftverpestung verabschiedet? Keineswegs. Die Antwort auf all diese Fragen ist ein entschiedenes Nein. Darf ich in diesem Zusammenhang zwei oder drei Beispiele anführen:

Die Verstädterung unserer Umwelt schreitet unaufhaltsam fort. In den Vereinigten Staaten leben über 75 Prozent der Bevölkerung auf einer Fläche, die weniger als 10 Prozent des Staatsgebietes beträgt. Die Landflucht hält weiter an. Die Mehrzahl

unserer Städte ist ohne Planung entstanden; sie haben sich willkürlich ausgebreitet und sind in zunehmendem Maße den heute an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen, da sie für diese nicht geschaffen wurden. Die Folgen treten im Dilemma unserer Städte zutage, die Schulen sind überfüllt, die Kanäle können die Abwässer nicht mehr fassen, zu viele Autos verstopfen die Straßen, und es fehlt an Krankenhäusern. In allernächster Zukunft werden die Städte nicht mehr in der Lage sein, ihre Aufgaben zu erfüllen, es sei denn, sie unterziehen sich einer radikalen und kostspieligen Umwandlung.

Die Verbrennung von Kraft- und Brennstoffen, vor allem von Kohle, Heizöl und Benzin, läßt eine Reihe von Abfallprodukten entstehen, die die Luft verpesten. Unter bestimmten Bedingungen stellen diese Luftverpester eine beträchtliche Gefährdung der Gesundheit dar. Sie können zu Emphysemen und zu chronischer Bronchitis führen. In einigen Gebieten haben sie zum Tod von Alten und Kranken mit beigetragen und zu einer Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes geführt. Stoffe, welche die Umwelt verseuchen, rufen eine Schädigung von Eigentum und Vegetation hervor — und nicht nur auf begrenztem Raum, sondern weltweit. Man hat bereits darauf hingewiesen, daß der Säureregen in Schweden von Schwefeldioxyd herrührt, welches in den Industriegebieten West- und Mitteleuropas entsteht.

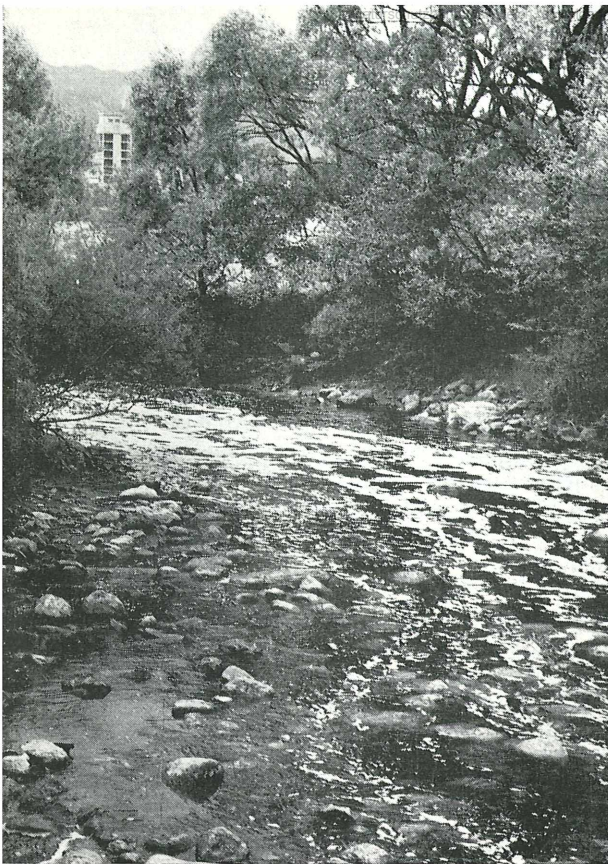
Die Situation wird sich durch das Bevölkerungswachstum, die zunehmende Motorisierung und die gesteigerte Nachfrage nach Elektrizität weiter zuspitzen, wenn nicht einschneidende Sanierungsmaßnahmen ergriffen werden. Eine Deckung der zu erwartenden Nachfrage nach Energie mit Hilfe von Öl und Kohle würde die bereits verseuchte Luft durch den Smog schwarz färben. Vielleicht stellt eine zunehmende Verwendung von Atomenergie eine Teillösung dar — aber auch hier gibt es Probleme zu bewältigen.

Ein eindrucksvolles Beispiel ist schon allein das Problem der Verseuchung unserer Gewässer. Im Juni letzten Jahres berichteten die Zeitungen von 40 Millionen toten Fischen, die im Rhein durch chemische Giftstoffe umgekommen waren. Rotterdam mußte zu Notmaßnahmen in der Wasserversorgung greifen; man veranlaßte die Bauern, ihre Herden vom Rhein fernzuhalten, und kampierende Touristen wurden davor gewarnt, das Wasser der Gegend zu trinken. In vielen Ländern sind die Seen und Flüsse zu trägen Kloaken geworden. Das Einsickern von Düngemitteln in die Seen hat das natürliche Gleichgewicht verschoben, wodurch es zu einem vermehrten Algenwachstum und zu einem Verlust an Sauerstoff gekommen ist. Als Folge stirbt die Fauna und Flora der Seen ab.

Bakterien, die ohne Sauerstoff existieren können, übernehmen den Verwesungsprozeß und machen das Wasser übelriechend und übel schmeckend. Hier wird uns die schmerzhafteste Lektion erteilt, daß die Reparatur eines bereits bestehenden Schadens im allgemeinen viel teurer zu stehen kommt als vorbeugende Maßnahmen: in einigen entscheidenden Fällen kann der Schaden sogar unwiderruflich sein. Die Schädigung der Umwelt, die wir heute verursachen, könnte zu einer Katastrophe führen — und zwar nicht in einer Zeitspanne von vielen Generationen, sondern noch zu unserer Zeit oder zur Zeit unserer Kinder.

Hier ein Beispiel für eine derartige Katastrophe:

Obwohl Kohlensäure im allgemeinen nicht als Verseuchungsgefahr für die Atmosphäre betrachtet wird, nimmt ihre Konzentration auf der ganzen Welt in einem Ausmaß zu, welches möglicherweise das Klima unseres Planeten ernstlich in Mitleidenschaft ziehen wird. Im Jahre 2000 wird bei einem im gegenwärtigen Tempo fortschreitenden Wachstum der Kohlensäuregehalt der Atmosphäre um 25 Prozent höher liegen und dadurch das durchschnittliche Temperaturniveau um ungefähr 7 Prozent anheben. Ein derartiger Temperaturanstieg würde das Polareis zum Schmelzen bringen und zu einer Hebung des Meeresspiegels führen — mit schrecklichen Folgen für die Küstenstädte der Welt.



So sieht mancher unserer Flüsse hinter einer
Papierfabrik aus:

Auf unserem Bild die Pöls

Foto: Josef Schar

Andererseits ist eine zunehmende Anhäufung von Staub in der Atmosphäre festzustellen — eine Entwicklung in der anderen Richtung. Sie reduziert nämlich die Weitergabe von Sonnenenergie an die Erde und führt zu einem Absinken der Temperaturen, wodurch schließlich das heute bestehende landwirtschaftliche Gleichgewicht gestört würde. Die Wissenschaft ist sich noch nicht klar über die zu erwartenden Veränderungen im Zusammenhang mit der Verstaubung der Atmosphäre und der Erwärmung der Erde, und daher gibt es keine Gewähr dafür, daß die beteiligten Kräfte ein Gleichgewicht schaffen werden, in welchem annehmbare Klimaverhältnisse erhalten bleiben.

Es kann sein, daß es nicht zu derartigen utopisch anmutenden Entwicklungen kommt. Die Wissenschaftler sind sich bis heute noch nicht einig, ob eine dieser Gefahren eine ernstliche Bedrohung darstellt — jedoch gibt es eine Reihe von prominenten Wissenschaftlern, die an diese Möglichkeit glauben, und dies sollte uns mit Besorgnis erfüllen.

Gut, werden Sie vielleicht erwidern, wir schließen uns Ihren Vorstellungen an — wir müssen uns also nicht nur über eine mögliche thermonukleare Vernichtung, über die Bevölkerungsexplosion und vielleicht über den Hungertod großer Teile der Menschheit den Kopf zerbrechen, sondern wir müssen uns auch mit dem Problem der Verseuchung der Umwelt auseinandersetzen.

Internationale Organisationen sind mit dem Umweltproblem befaßt, da dieses, ebenso wie die Gefahren eines Atomkrieges, der Bevölkerungsexplosion und des Hungers in der Welt, auf internationaler Basis und durch internationale Zusammenarbeit in Angriff genommen werden muß; das Umweltproblem kennt keine Staatsgrenzen, und seine Lösung bedarf all unserer gemeinsamen Phantasie und Initiative, unserer Anstrengungen und Erfahrungen. Kürzlich fand in Wien eine wichtige internationale Konferenz statt, die das Ziel hat, die erste der obengenannten, die Menschheit bedrohenden Katastrophen

zu bannen. Ich bin der festen Überzeugung, daß das im Herzen Europas gelegene und für seine hervorragenden Wissenschaftler berühmte Österreich, welches sich der Erhaltung der Schönheiten der Natur mit Hingabe widmet, auch im Kampf um die Erhaltung annehmbarer Lebensbedingungen für die Menschheit eine wichtige Rolle spielen könnte.

Die nächste Frage, der wir uns zuwenden wollen, ist die Frage nach dem Beitrag, welchen die OECD als internationale Organisation mit primär wirtschaftlicher Ausrichtung leisten kann.

Die OECD ist mit diesem Problem befaßt, da es — wie viele der uns heute konfrontierenden Fragen — im Grunde ein wirtschaftliches ist, und auch seine Lösung hauptsächlich wirtschaftliche Aspekte trägt. Die Probleme und Möglichkeiten stehen in direktem Zusammenhang mit dem Wirtschaftswachstum und dem Fortschritt der Technik sowie auch mit dem Wohlergehen der Menschheit — und all diese Fragen gehören zum vorrangigen Aufgabenbereich der OECD.

Innerhalb des weiten Rahmens von Konsultationen über wichtige wirtschaftspolitische Fragen zwischen den Mitgliederregierungen, unter welchen sich die Länder Westeuropas, die USA, Kanada und Japan befinden, hat die OECD den Versuch unternommen, die komplexen wirtschaftspolitischen Fragen, die bei einer umfassenden Anwendung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts zur Erreichung nationaler und internationaler Ziele auftreten, einer Lösung zuzuführen. Während der letzten drei Jahre hat die OECD den in Mitgliedsländern auftretenden Schwierigkeiten bei der Erhaltung annehmbarer Lebensbedingungen im Hinblick auf das fortschreitende Wirtschaftswachstum zunehmende Aufmerksamkeit geschenkt. Der Ausschuß der OECD für Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung hat hier den Weg bereitet und Studiengruppen hochqualifizierter Spezialisten ins Leben gerufen und mit der Aufgabe betraut, die der Mehrzahl der Mitgliedsländer gemeinsamen vorrangigen Probleme einer Lösung zuzuführen.

Diese Studiengruppen haben weitgesteckte Aufgabenbereiche, wie z. B. die Überwachung und Kontrolle von Luft und Wasser, die Stadtverwaltung, die Schädlingsbekämpfung und ihre nachteiligen Folgen sowie das Verkehrswesen.

Innen obliegt es nicht nur, theoretische Forschung zu betreiben. Es ist ebenso ihre Aufgabe, auf internationaler Ebene eine umfassende Analyse der Probleme durchzuführen, ihre gegenwärtige und — soweit dies möglich ist — zukünftige Tragweite zu bestimmen sowie über den Dringlichkeitsgrad und die Kosten entsprechender Vorbeugungs- und Gegenmaßnahmen Untersuchungen anzustellen. Die Berichte werden den Regierungen unterbreitet und enthalten Schlußfolgerungen und Empfehlungen, welche deutlich auf die national und international zu ergreifenden Maßnahmen Bezug nehmen.

Zum Beispiel hat die Forschungsgruppe, welche sich mit der Kontrolle und Verwaltung des Wassers befaßt, zwei Initiativen in die Wege geleitet, welche in den kommenden Monaten politische Entscheidungen erforderlich machen werden. Ein Programm zur Bekämpfung oder Eliminierung der Verseuchung der Seen ist in Vorbereitung und umfaßt Forschungsprojekte unter der gemeinsamen Mitarbeit einer Reihe von Mitgliederregierungen der OECD. Diese Gruppe widmet sich auch intensiv einer integrierten Kontrolle und Verwaltung der vorhandenen Wasserbestände. Eine für Juli in Nordamerika angesetzte Tagung der Gruppe wird sich mit Methoden und neuen Wegen zur Lösung derartiger Probleme befassen. Auch hier sollte ein internationales Zusammenwirken durch gemeinsame Forschungsprojekte das Resultat sein. Mögliche Auswirkungen auf die Industrie- und Landwirtschaftspolitik werden dabei in Betracht gezogen werden.

Ein zweites Beispiel betrifft die Luft. Die mit dem Problem der Luftverpestung betraute Studiengruppe hat in ihrem Bericht an die Regierungen die Bedeutung der Zu-

sammenarbeit zur Bekämpfung dreier wichtiger Problemkreise — Auswirkungen, Sanierungsmaßnahmen und Messungen — betont. Gemeinsame Projekte zur Bekämpfung der langfristigen Folgeerscheinungen der Verschmutzung sowie Projekte der Bekämpfungstechnik und der Errichtung von Messungs- und Überwachungssystemen befinden sich im Entwicklungsstadium. Besondere Aufmerksamkeit wird einer Angleichung der Maße und Normen, der zulässigen Maßabweichungen und der Meßtechniken gewidmet.

In meinen bisherigen Ausführungen habe ich Betonung auf die generellen Maßnahmen, wie sie von den Regierungen zu ergreifen sind, gelegt. Wenn wir in diesem Zusammenhang jedoch an Verhaltensrichtlinien denken, so stellen wir im Laufe unserer Überlegungen bald fest, daß diese Maßnahmen auf praktischen Untersuchungen basieren müssen. Die OECD ist keine durchführende Organisation, die sich mit Laboratoriumsexperimenten befaßt oder derartige Untersuchungen finanziert. Sie hat sich jedoch seit jeher mit spezifischen und konkreten Problemen auseinandersetzen gehabt, so daß auch in der auf Regierungsmaßnahmen orientierten Atmosphäre der OECD, besonders aber in den Studiengruppen für Luft, Wasser etc. hohe Regierungsbeamte sehr bald der Frage gegenüberstehen: „Welche Projekte kann die OECD ins Leben rufen oder fördern, um konkrete Lösungen für konkrete Probleme zu erhalten?“

Zum Beispiel befaßt sich die OECD mit der Verpestung der Luft, und hier stellen langfristige Auswirkungen einer Luftverpestung geringen Grades einen Teil des Problems dar. Da erhebt sich nun die Frage, welche *Sofortmaßnahmen* ergriffen werden können, um den schädlichen und lästigen Schwefel aus den Schornsteinen zu verbannen? Nun, die OECD hat eine paritätische Gruppe von Vertretern der Industrie und Wissenschaft ins Leben gerufen, um in Zusammenarbeit mit den Ölgesellschaften die Möglichkeiten und Vorteile einer Reduzierung des Schwefelgehaltes im Erdöl, bevor dieses in den Raffinerien unter Freisetzung von Abgasen verarbeitet wird, zu untersuchen. Die nächsten ein oder zwei Jahre werden konkrete Hinweise auf dieses wesentliche und technische Problem bringen, welche möglicherweise einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Atemluft leisten können.

Auf dem Gebiet der Lärmentwicklung im Stadtverkehr ist ein Bericht mit einer Reihe von Empfehlungen an die Regierungen in Vorbereitung. Diese betreffen: erstens: ein Verbot aller Kraftfahrzeuge mit einem unzulässigen Maß an Lärmentwicklung; zweitens: die Empfehlung, die Industrie bei der Produktion von Fahrzeugen mit geringerer Lärmentwicklung zu fördern; drittens: die Zusammenarbeit mit der Industrie auf dem Gebiet des stufenweisen Abbaues der Lärmgrenzen; viertens: den Vorschlag an die Nationalregierungen und lokalen Behörden, sich beim Fahrzeugkauf auf lärmfreie Fahrzeuge zu beschränken und dadurch ein Beispiel zu setzen.

Diese Beispiele geben, wie ich glaube, einen gewissen Einblick in die Arbeit der OECD aus der Sicht der Technik und des Managements.

Die OECD beginnt sich nun mit den rein wirtschaftlichen Aspekten des Problems zu befassen. Die obengenannten Beispiele betreffen die zwischenstaatliche Zusammenarbeit. Hier kann es in den Fällen, in denen die Verunreinigung von Luft und Wasser über Staatsgrenzen hinwegreicht, auch zu internationalen Vereinbarungen kommen. Ein Beispiel dafür ist die Abwanderung des Smogs nach Skandinavien. Ein weiteres Beispiel ist die Verseuchung des Rheins. Ein für Sie, meine Damen und Herren, näherliegendes Problem wäre die mögliche Verseuchung der Donau. In diesem Fall würde infolge der erforderlichen Zusammenarbeit aller Donaustaaten die Europäische Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (ECE) mit dem Sitz in Genf das zweckmäßigste Forum darstellen.

Die Staaten arbeiten jedoch nicht nur zusammen, sie stehen auch im Wettbewerb. Die Mitgliedsländer der OECD werden bestrebt sein, die besten Methoden bei der Bekämpfung der Verseuchung der Umwelt vom wirtschaftspolitischen Standpunkt zu dis-

kutieren. Hier erhebt sich die Frage, ob man die Industrie durch Vergünstigungen oder durch Strafmaßnahmen beeinflussen soll. Soll man Geldstrafen oder Steuererleichterungen einführen? Soll der Staat alle Kosten tragen? Oder sollen die Kosten der Bekämpfungsmaßnahmen durch den Warenpreis an den Konsumenten weitergegeben werden? Die Kosten zur Bekämpfung der Verunreinigung unserer Umwelt werden sehr hoch sein, und derartige Entscheidungen können daher große wirtschaftliche Tragweite haben. Aus handelspolitischer Sicht besteht das Problem darin, ob die Industrie eines Landes auch dann konkurrenzfähig bleiben kann, wenn die betreffende Regierung sich entschließt, die Kosten direkt auf die Industrie überzuwälzen, während die Unternehmungen eines anderen Landes den Vorteil genießen, daß ihre Regierung die Kosten durch das allgemeine Steueraufkommen deckt. Dieser Wettbewerbsfaktor kann weitere Widerstände gegen Bekämpfungsmaßnahmen der Verunreinigung der Umwelt hervorrufen, wenn die Regierungen nicht zu einem internationalen Übereinkommen über die Größenordnung dieser Maßnahmen und über die Finanzierungsmethoden kommen. Dies fällt natürlich in den Aufgabenbereich der OECD.

Ohne internationale Konsultationen und ein gemeinsames Vorgehen aller wichtigen Produzenten innerhalb der OECD können die Maßnahmen zur Bekämpfung der Umweltprobleme auch zu einer neuen Handelsschranke — unabhängig von den Zöllen — werden. Die Festsetzung höchst unterschiedlicher staatlicher Normen für Waren des internationalen Handels kann ohne weiteres zu einer unnötigen Beeinträchtigung dieses Handels führen. Wenn jedes Land seinen eigenen Weg bei der Einschränkung der Verwendung von chemischen Zusätzen in der Nahrungsmittelherstellung geht oder verschiedene Normen hinsichtlich der Luftverpestung und Lärmentwicklung einführt, werden wir vielleicht bald die Entdeckung machen, daß wir dadurch eine Vielzahl von unerwünschten und überflüssigen Handelsbeschränkungen errichtet haben — und zwar im Namen verbesserter Lebensbedingungen.

Nachdem ich nun die Schrecken eines ansteigenden Meeresspiegels und neuer Handelsschranken ausgemalt habe, glaube ich, daß meine Ausführungen doch etwas optimistisch ausklingen sollten:

Dadurch, daß man ein Problem erkennt, hat man die Schlacht schon halb geschlagen. Jedes Land muß selbständig die entsprechenden Lösungen finden. Dennoch beschränken sich die Probleme der Umwelt nicht auf ein einzelnes Land, und glücklicherweise stehen uns Organisationen wie die OECD zur Förderung der Zusammenarbeit und der internationalen Harmonisierung zur Verfügung.

Wir können uns auch noch aus einem anderen Grund glücklich schätzen. Obwohl einige der Gefahren für unsere Umwelt als Nebenprodukte des Wirtschaftswachstums zu betrachten sind, schafft dieses Wachstum des Sozialprodukts bei richtiger Einsetzung doch auch die nötigen zusätzlichen Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen in unseren Städten und Dörfern.

LODEN-STEINER

MANDLING

Hersteller der Markenprodukte,
wie Erzherzog-Johann-Loden,
Himalaya-Loden und Spezial-
Loden für Hochtouristik.
Ausrüster von über 20 alpinen
Expeditionen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Greenwald Joseph A.

Artikel/Article: [Umweltprobleme - die Schattenseiten des Wirtschaftswunders. 95-101](#)